

Labor Schregle: über 40 Jahre millimetergenaue Präzision

Vor über 40 Jahren, im Mai 1980, eröffnete ZTM Michael Schregle sein Dentallabor in Bad Wörishofen. Corona hat eine große Feier zu diesem besonderen Jubiläum leider vereitelt. Nicht aber unseren Rückblick auf 40 Jahre Laborgeschichte und einen Ausblick auf die Zukunft.



Gut im Team – vierter von links ist Seniorchef Michael Schregle, ganz rechts seine Frau Annemarie, vierter von rechts Juniorchef Patrick

„In den vergangenen 40 Jahren hat sich vieles für uns verändert – Gesundheitsreformen, Materialien, Techniken bis hin zur Digitalisierung“, blickt der Seniorchef des Familienunternehmens zurück. 1980 eröffnete er nach bestandener Meisterprüfung in Düsseldorf sein erstes Labor im Kurort Bad Wörishofen. Zwei Mitarbeiter waren an seiner Seite. Fünf Jahre später übernahm er den Betrieb seines Lehrmeisters Bremenkamp in der Gartenstadt. Nun zählte die Crew 15 Köpfe. Bald wurde das florierende Labor zu klein, und man baute 1987 ein neues, 500 Quadratmeter großes Domizil im Gewerbegebiet. Einzug war im gleichen Jahr.

Im Zuge der Blümschen Gesundheitsreform 1989, die eine Bedrohung für die ganze Branche war, orientierte sich Michael Schregle nach

Osten. In Pirna bei Dresden erwarb er eine Immobilie mit der dortigen Poliklinik, die 50 Angestellte beschäftigte. Ein Kraftakt und eine beachtliche Pionierleistung: Alles musste umgestaltet, erneuert und umstrukturiert werden. Die Techniker wurden in Bad Wörishofen geschult, und Zahn-techniker aus Bayern kamen nach Sachsen, um Seminare abzuhalten. Laborleiter Uwe Wendorf zog nach Pirna und wurde Leiter des neuen Betriebs. Auch in Borna bei Leipzig wurde ein Schregle-Labor eröffnet. Gleichzeitig übernahm der Handwerksbetrieb ein Dentallabor in Kitzingen. An den vier Standorten waren insgesamt 115 Mitarbeiter tätig. Nach engagierter Aufbauarbeit wurde die Filiale in Pirna an Uwe Wendorf verkauft, die Filiale in Borna an Axel Seeger-Helbach. Beide sind Freunde der Familie. Beide Betriebe



Annemarie Schregle, rechts, und Isabella Hartmann



Im modernen Ambiente lässt es sich angenehm arbeiten

werden bis heute erfolgreich weitergeführt.

Seit 2018 liegt die dentale Zukunft in Wörishofen in den Händen von Juniorchef Patrick. Er ist seit 2009 im Familienbetrieb tätig und hat vor sechs Jahren seine Meisterprüfung abgelegt. Der Betrieb beschäftigt derzeit zehn Mitarbeiter. 2020 haben zwei junge Leute ihre Lehre beendet, seit September 2020 ist eine Auszubildende bei Schregle. Als Familienbetrieb baut man auf ein kollegiales Verhältnis zum und im Team. Die großzügigen, modernen Räume sorgen für ein angenehmes Arbeitsumfeld.

Schregle junior und senior haben sich ihre Schwerpunkte gut aufgeteilt: Patrick ist für CAD/CAM und Implantat-Technik zuständig, während Gold-Inlays, Kunststoff-Prothesen und Edelmetall die Bereiche von Vater Michael sind, der seit vielen Jahren Erfahrung in der Implantologie hat.

Termintreue, umfassender Service, Freundlichkeit, Flexibilität sind Bausteine der Firmenphilosophie. Kundenakquise sei ein schwieriges Pflaster, meinen die Schregles. Das Abwerben von Praxen war nie ihr Ding. „Wir versuchen vielmehr im Gespräch zu bleiben – durch Mailings oder Workshops zu aktuellen Themen.“ Viele Kundenpraxen kamen auf Empfehlung zum Labor. Manches Mal klopft ein Kneipp-Kurgast an die Labortür, dieser wird dann zu ortsansässigen Praxen geschickt. Wie hält man es mit der Innung? Ei-

ne Mitgliedschaft ist für die Schregles selbstverständlich. Schließlich habe der Berufsstand keine Lobby, die vergleichbar mit der der Zahnärzte ist. Man schätzt die Arbeit der Innung bei den Preisverhandlungen sowie die direkte Unterstützung unter anderem bei Rechtsfragen oder bei Abrechnungsdingen.

Welche Berühmtheit Vater und Sohn Schregle gerne einmal versorgen würden? Alle, die eine helle Versorgung bis zu Zahn 4 haben und deren hintere Zahnreihe ein dunkles Kapitel ist – wie etwa bei Thomas Gottschalk. Auch der desolaten oralen Situation mancher Politiker würde man sich gerne einmal annehmen ... Ein großer Wunsch an die Industrie ist die optimale Unterstützung der Labore und die Eindämmung der direkten Angebote an den Zahnarzt. Dies gefährde schließlich Arbeitsplätze. Zudem sollten sich die Firmen bewusst sein, dass sie vor allem durch die Dentallabore groß geworden seien. Der Wunsch an die Zahnärzte? Perfekte Abdrücke und eine Besprechung der Versorgungen gemeinsam mit den Patienten und auf partnerschaftlicher Ebene.

Was uns natürlich besonders freut: Das Labor Schregle ist seit vielen Jahren Abonnent unserer Zeitschrift. Man schätzt die Artikel zu allen Themen rund um die Zahntechnik und studiert den Stellenmarkt. Wir wünschen dem Betrieb noch lange Freude an und Erfolg in der Zahntechnik! *bs* ■